

Nato Alarm

Kurzgeschichte von Hansjürgen Sakowski

Hans hatte gestern gerade seinen 21. Geburtstag gefeiert.

Und heute war Donnerstag.

Vorsichtig - sehr vorsichtig zog er sich seine Socke an – übervorsichtig besonders am rechten Fuss, um die blutige Blase die er sich heute Nacht beim Fußmarsch an der Ferse gelaufen hatte zu schonen. Tat verdammt weh.

Er hatte eine Kiste Bier ausgegeben, das waren immerhin 10 Mark von seinen 80 DM monatlichem Wehrsold. Zwei Flaschen hatte er nur davon getrunken, als um 00:00 Uhr ein Schrei durch die Kaserne gellte:

„Nato-Alaaaaaarrmm!“ – begleitet von der gleichzeitig aufheulenden Sirene.

Nato-Alarm bedeutete höchste Alarmstufe und man erwartete dass jeder Soldat innerhalb 10 Minuten auf dem Kasernenhof in Reih´ und Glied stand: mit vollständig eingeräumten Sturmgepäck, ca. 12 Kilo schwer, Magazintaschen, Stahlhelm und das G3-Schnellfeuergewehr geschultert – und wehe man hatte darauf den Mündungsdämpfer vergessen oder die Schuhe nicht geputzt. Das konnte bedeuten, daß man das 30 kg schwere Maschinengewehr oder die Mörser-Bodenplatte zusätzlich tragen musste. Und der Zugführer würde wegen der nicht zugeknöpften Brusttaschen-Klappe des Arbeitsanzugs sagen: „Sie holen sich eine Lungenentzündug!“

Idioten – dachte er. Er hasste Sie. Besonders seinen Zugführer, einen an sich gebildeten jungen Mann, ca. 24 Jahre alt, Abiturient. Er hieß Carsten. Bis gestern hatte er ihn allerdings noch bewundert. Denn mit Carsten hatte er einige gute Gespräche geführt. Und Carsten war im großen Berliner Tanzorchester Ernst Stankovsky Schlagzeuger gewesen. Dem Sologittaristen Hans natürlich ein grosses Vorbild.

Seit dieser Nacht aber hasste er ihn! Damals wusste er noch nicht, dass er seinem Sohn später dessen Namen geben würde. Seinem Sohn, der gerade erst seit ca. 3 Wochen im Leib seiner geliebten Frau sein Leben einzurichten begann. Auch das wusste Hans zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nicht... er konnte es ja nicht wissen.

Am 1. November hatten sie ihn eingezogen. In einer sehr langen Nacht hatte er sich von Carmen verabschiedet. Drumm .drumm.. drumm. ratterten kurz darauf die Stahlräder der Bahn um ihn zu seinem Einsatzort zu transportieren.

Und nun hasste er Carsten.. Es fiel ihm gestern besonders schwer um 00:10 Uhr auf dem Kasernenhof zu stehen – an seinem Geburtstag. Fünf Stunden waren sie durch den verschneiten bayerischen Wald marschiert ... sinnlos oder nicht? Man hatte es Ihnen nicht gesagt. Denn NATO-ALARM konnte eine Übung sein .. aber auch der Ernstfall. Und diesmal roch es

verdammt nach Ernstfall. Denn in den letzten Tagen waren russische Panzer in Prag eingerollt, hatten russische Soldaten in die aufgebrachte Menge hineingeschossen, als die tschechische Bevölkerung den Aufstand wagte. Alexander Dubcek, der tschechische Staatspräsident war verhaftet worden und das gesamte westliche Militär war in Aufregung, was dort im Osten Europas geschehen wird. Sollte das der Beginn des dritten Weltkrieges sein? Nato und Ostblock standen sich bis an die Zähne bewaffnet gegenüber – nicht Säbel-rasselnd sondern mit Atomwaffen bestückt. Im Osten Europas – dessen Grenze verlief genau zwischen der Tschechischen Republik und dem östlichsten Rand Bayerns. Als „Prager Frühling“ war diese Epoche in die Geschichte später eingegangen. Und Hans war 20 km von dieser Grenze entfernt! Das ist eben ein kleiner Fußmarsch von ca. 4-5 Stunden. Sein Bataillon hatte die Aufgabe diese Grenze zu sichern. Und genau in diese Richtung startete heute nacht der Fußmarsch – an seinem Geburtstag.

Das war aber nicht der Grund, warum Hans Carsten hasste. Nein. Wahrlich nicht. Es waren Carstens Worte die ihn ins Tiefste verletzten. Carsten war im Graben neben ihm hergestapft und Hans' Schritte erschienen ihm möglicherweise etwas zu schleppend. So sagte er höhnisch:

„Habe gehört sie wollen heiraten!“

„ Ja“ antwortete Hans..

„ ... und eine Familie gründen! ..

Sie? Ausgerechnet Sie? .. Sie Pfeife!“

lachend stapfte Carsten davon.

Gott sei Dank war es nur eine Übung gewesen, als sie um 05:00 Uhr wieder in der Kaserne eintrafen. Aber um 06:00 Uhr gerade eben eingeschlafen, gellte schon wieder der Ruf durch die Kaserne:

„Kompanieeeeeeee... Aufstehn!“

Schnell nahm er noch einmal den rosaroten Briefcouvert, den er gestern erhalten hatte aus seinem Spint und las hastig die geliebten Zeilen „ liebster Hans...gestern ging es mir nicht besonders gut und ich musste den ganzen Tag an Dich denken....“ .

Es war der 16. Brief an diesem 16. November, seit er am 1. Oktober eingezogen worden war. Und er hatte 15 mal zurückgeschrieben..

Die Ferse schmerzte immer noch, als er schon wieder im Kasernenhof stand .. und Carsten mit hämischem Grinsen seinen Zug abschnitt. Hans hatte das Gefühl, dass Carsten speziell bei ihm eine Sekunde länger mit seinem Grinsen verharrte...

Und Hans dachte: „ Dem werde ich zeigen, wozu Hans fähig ist.“ Und Hans gründete mit nichts in der Tasche eine Familie, beendete sein Studium, baute ein Haus und eine der bekanntesten Charterfirmen in Deutschland auf. Und lebte mehr oder weniger 23 Jahre mit seiner Carmen zusammen.